

## Elemente für einen Gottesdienst zum Welttag der Armen

Elisabethsonntag, 16. November 2025

### Predigtvorschlag

.....

Die erste Lesung und das Evangelium des Tages stellen drastisch den Ernst eines Lebens nach dem Glauben vor Augen. Dabei geht es nicht um Angstmake, sondern im Grunde wollen auch diese Texte Hoffnung wecken: Sie bringen die Zusage, dass Gott die, die zu ihm gehören, in der Bedrängnis nicht allein lässt. Die Lesung endet mit der Verheißung, dass die Sonne der Gerechtigkeit wieder aufgehen und heilsam wirken wird; die Evangelienperikope schließt mit der Zusage, dass die Standhaften das Leben gewinnen werden. Die Hoffnung auf eine größere Gerechtigkeit und auf das Leben, das Gott schenkt, das ewige Leben, sind bis heute die großen Motivationskräfte für all die Menschen, die sich trotz Not und Gewalt für das Gute einsetzen, für Menschenrechte und Frieden – auch dort, wo es sie selbst Kopf und Kragen kosten, ins Gefängnis und an den Galgen bringen kann. Gott wird ihre Hoffnung im Letzten nicht enttäuschen.

.....

In der zweiten Lesung erklärt Paulus, dass er den Gemeinden, die er besucht, nicht auf der Tasche liegt, sondern arbeitet, um sich sein Essen zu verdienen. Das empfiehlt er auch denen, die wie er als Missionare umherziehen. In diesem Text kommt ein Satz vor, der immer noch als Verleumdung pauschal gegen alle verwendet wird, die soziale Unterstützungsleistungen bekommen: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. Zu hören ist dieser Satz auch heute mit dem Vorwurf, Hilfeempfänger würden sich's auf Kosten anderer bequem machen. So wird dieser Satz vom Arbeiten und Essen böse und zynisch. Denn erstens gibt es einfach Menschen, die der Hilfe der Gemeinschaft bedürfen, um ihr Leben zu meistern (so formuliert es z.B. das NÖ-Sozialhilfegesetz in seiner Präambel). Manche können nicht (viel) arbeiten und brauchen dennoch etwas zu essen. Und zweitens gibt es weltweit und bei uns viel zu viele Menschen, die fleißig arbeiten und sich trotzdem kein oder zu wenig Essen leisten können, geschweige denn ein bequemes Leben. Auch die allermeisten Menschen, die in Österreich Sozialhilfe beziehen, leben ein sehr anstrengendes Leben, mit viel Arbeit – beruflicher wie häuslicher.

.....

Da ist die Alleinerzieherin, die neben ihrem Job noch Putzen geht und dennoch bei der Caritas um Unterstützung bittet, damit sie im Herbst all die Schulsachen kaufen kann, die von der Lehrerin so selbstverständlich erwartet werden. Da ist die Mindestrentnerin, die immer noch Näharbeiten macht, damit sie doch versuchen kann, ihre Wohnung auf wenigstens 18 Grad zu heizen. Seit ihr die Caritas geholfen hat, ihre Fenster besser abzudichten, geht das ein wenig leichter. Da ist die Familie, in der schon die kluge 15-Jährige Nachhilfestunden gibt, um das



Familieneinkommen aufzubessern, und die trotzdem mit der Nachzahlung für die Stromrechnung völlig überfordert ist. Ihr hat die Caritas mit einem Zuschuss und vor allem dabei geholfen, den alten stromfressenden Kühlschrank gegen einen neuen auszutauschen.

.....

Am Welttag der Armen und an jedem anderen Tag im Jahr geht es für Christ\*innen, die mehr haben, als sie unbedingt brauchen, darum, Menschen, die von Armut und Not betroffen sind, nicht zu übersehen, sondern sich daran zu beteiligen, ihnen zu helfen. Das kann ganz konkrete unmittelbare freundschaftliche oder nachbarschaftliche Hilfe sein. Das kann auch die Spende an die Caritas sein. Die Caritas arbeitet in einigen Bereichen mit staatlichen Zuschüssen, in der Armutsbekämpfung ist sie aber fast zur Gänze auf Spenden angewiesen. Auch heute gibt es bei der Kollekte wieder die Möglichkeit, die Caritas dabei zu unterstützen, den Armen bei uns in Österreich zu helfen.

.....

Der Welttag der Armen ermutigt uns zu einem dreifachen Blick: dem Blick auf die eigene Not und Bedürftigkeit – auch sie gilt es ernstzunehmen und anzunehmen und rechtzeitig um Hilfe zu bitten; dem Blick auf die Not in unserer Nachbarschaft – oft ist sie versteckt und sorgt für einen verschämten Rückzug in die Einsamkeit; und dem Blick auf die Menschen, die in unserer Welt im Elend leben – z.B. in den Lagern der Geflüchteten aus den Kriegsgebieten im Sudan oder im Nahen Osten oder in den Wellblechsiedlungen am Rande der Großstädte in Asien, Afrika oder Lateinamerika.

.....

Alle, die Not leiden, bittet Papst Leo, die Hoffnung nicht aufzugeben, denn Gott achtet auf jeden und jede und ist ihnen allen nahe. Erfahrbar wird das besonders dann, wenn sich ihnen jemand respektvoll und solidarisch zuwendet – das ist nämlich Gottes liebste Form uns zu zeigen, dass die Hoffnung auf Gottes Hilfe nicht vergeblich ist: wenn wir einander mit Menschlichkeit beistehen.

.....

Auch hier in der Pfarre gibt es viele, die anderen einfach beistehen – und ihnen Hoffnung geben, weil sie selbst aus der Hoffnung auf das Reich Gottes leben. Ihnen allen sei heute ganz herzlich gedankt: allen, die im Großen und im Kleinen, privat oder beruflich, achtsam sind und sich anderen hilfreich zuwenden. Sie stellen Gott ihre Hände und Füße und ihren Mund zur Verfügung, damit er die Hoffnung, die sich auf ihn richtet, auch beantworten kann. Motto des Welttags der Armen ist ja der vertrauensvolle Ruf eines armen Menschen in Not: Du bist meine Hoffnung. Wir dürfen einander zur Hoffnung werden und können der Hoffnung der Notleidenden und unserer eigenen Hoffnung neue Kraft geben. Weil Gott durch uns wirkt.

.....

Gott braucht uns, um auf die Hoffnung so vieler zu antworten. So hofft Gott selbst auf uns, dass wir ganz auf ihn vertrauen – auf seine Gerechtigkeit und das Leben, das er schenkt, und daher in großer Freiheit und Hingabe hier in unserer Gegenwart in seinem Namen handeln – damit alle neue Hoffnung schöpfen.

Dr. Veronika Prüller-Jagenteufel

Verweis auf die Internetseite der Caritas zum Welttag der Armen:  
**[www.caritas-stpoelten.at/armut](http://www.caritas-stpoelten.at/armut)**